

2018.07.01.

Der Sudmerberg. Ein Spaziergang.

Wie ein in der Länge halbiertes Osterei liegt der Sudmerberg nördlich zwischen Goslar und Oker. Den höheren, rundlichen Boden gegen den Harz, die flachere Spitze (317m) nach Nordnordost ausgerichtet. Auf der Höhe (354m) steht eine Turmwarte, die früher vor anrückenden Feinden oder Freunden, Goslar warnen konnte. Heute als geschlossener Aussichtsturm degradiert. Dicht daneben strahlt ein viel höherer neuzeitlicher Umsetzer Weltgeschehen in die Haushalte. Meist sind seine Wege die zu ihm führen, breite Fahrwege. Nur wenige kleine Pfade führen den Wanderer durch seine Gebüsche und wachsende Wälder. Wahrscheinlich ist das ein Grund, dass er trotz seiner markanten Lage nicht im Besucheransturm leidet. Doch wenn man sich einmal aufmacht ihn besucht, wird er bestimmt mit einem Wiederkommen bedacht. Seine Flanken sind angekratzt von aufgelassenen Steinbrüchen die für die benötigten Steine der Festungsanlagen, der Kirchen, der Haussockel von Goslar dienen und immer noch dienen. Verfestigter Meeresboden, Kalksandstein, ähnlich unserem Butterberg, ist es der ihn in fast waagerechten Schichten durchzieht, er ist es, der hier meist abgebaut wurde. Während unser Butterberg, der Langenberg bei der Harzanhebung klemmte, zerbrochen wurde und wie die Seiten eines Buches umgeblättert und nicht wieder zugeklappt wurden, so schwamm der "Sudmer", wie ihn viele nennen, auf der zähflüssigen Gesteinsmasse am Rand des entstehenden Harzes auf und blieb wie ein ungelesenes Buch liegen. So versuche ich wenigstens diesen Teil des Auf-, den Umbruch der Erdkruste in unserer Heimat zu verstehen.

Geht der Blick von irgendeinem Hügel um Bad Harzburg gen Westen schiebt er sich immer in den Blick. Er lockt förmlich, aber nur wenige folgen seinem Ruf. Heute sind wir es die ihn besuchen.

Bei der Turnhalle in Oker, kurz bevor die Gose, besser die Abzucht in die Oker fließt, bleibt das Auto stehen. Ein Feldweg führt zwischen Pferdekoppeln und einem Weizenfeld, aus dem das Rot des Klatschmohn und weit den Weizen überragend, Ackerkratzdisteln ihre helllila Blüten leuchten lassen, zur Höhe des Sudmerbergs. Frische Weidepfähle, bespannt mit einem breiten, einem aufgetrennten förderbandähnlichen Gummistreifen grenzen die Pferdekoppeln ein. Sie bieten dem Schwarm Spatzen, die von dort zu den Weizenähren startet, beste Rast und Aussicht. Im blau-violett einer große Fläche der Vogelwicke, schwebenden weiße Dolden der Sichelmöhre gemeinsam

mit Klatschmohn und Skabiosenflockenblume. In der Ferne drehen sich, weit in Sachsen-Anhalt, die Riesenwindmühlenflügel auf dem Druiberg. Im Vordergrund die grün werdende Brennhalde der Zinkhütte, der schwarze Hochhauswohnkasten an der Oker, die Kiesgrube vor der B6n an der Abfahrt Harlingerode und über den roten Backsteinhallen der ehemaligen Zinkhütte erhebt sich das Haupt des Harzes, der Brocken.

Eine Libelle, ein Großer Blaupfeil sonnt sich, auf Beute lauernd, mit nach vorn geklappten Flügeln und grünlich blinkernden Fassettenaugen auf dem Schotter des Weges. Prall glänzen die roten Doppelfrüchte der Roten Heckenkirsche aus ihrem umgebenen grünen Blattwerk. Vor uns ein älteres Wanderpärchen bei Streicheleinheiten. Als sie uns bemerken ändert sich ihr Verhalten, sie fühlen sich gestört und verschwinden schnell aus unseren Blicken. Dröhnender Motorenlärm über uns auf der großen Wiese in der Mitte des "Sudmer". Ein Trecker mit Mähwerk macht solchen Lärm. Die Wiese muss ihre Blütenpracht lassen. Abgeschnitten, zu Schwaden zusammen geworfen, liegen Gräser und krautige Blütenpflanzen zum Trocknen, dort wo sie eben noch mit dem Windhauch spielten. Nur ein schmaler Blütenrand der Wiese am Weg, dem angrenzenden Streifen zu den hohen Kiefern, ein letzter stehengebliebener Wiesenrest. Hier haben sich Falter und andere Blütensuchende hin geflüchtet. Das Schachbrett, ein weiß-schwarzer Augenfalter saugt mit eingerissenen Flügeln an seinem Liebling, der Skabiosenflockenblume. Vielleicht ist er nicht aufgefliegen vor der ratternden Treckerkiste, der Totschlagscheibe des Kreiseljäher noch einmal entkommen. Zwei Blütenköpfe der Wiesenflockenblume mitten im gelben Blütenwust des Jakobs-Greiskraut. Nicht stören lässt sich ein Schwalbenschwanz an Nickender Distel. Zwei ganz besondere Schönheiten! Dann sehe ich sie, drei, sechs der schönsten Falter unserer Breiten, überall taumeln sie umher die Gelbschwarzen mit zwei roten Flecken in der Mitte des schwarzen Halbring ihrer Flügeldecken. Manchmal legt sich ein zarter Saum von Himmelblau um die roten Punkte. Der himmelblaue Saum geht über in den schwarzen Halbring, formt sich zu zarten bläulichen Kreisen. Die Schönheit dieses Falters ist schwer zu überbieten und wenn wie hier, dafür ist der Sudmerberg bekannt, besonders viele Schwalbenschwänze zu finden sind lohnt sich sein Besuch immer! Oft tauchen in dieser Schmetterlings und Blütenpracht abgeblühte braune Blütenstängel auf. Es ist die Große Sommerwurz, eine Blütenpflanze ohne Blattgrün, die immer ganz auf einen Wirt angewiesen ist und hier an der Skabiosenflockenblume schmarotzt.

Später im Schatten der Heckenkirschen zeigen sie noch ihre gelblich rotbraunen Blüten, blüht sie noch die Große Sommerwurz.

Von hier geht der Blick nach Nordwesten. Kloster und Gut Grauhof, die Schieferdächer von Ohlhof, dahinter Jürgenohl, die Meseburg bei Weddingen, der Harly. Nach Westen Stein- und Nordberg. Kleine Apfelvesperpause auf der Bank die diese Blicke bietet.

Heruntergekommen ist sie schon ein wenig. Sie braucht bald einmal eine reparierende Hand, besser zwei davon. Auf breiten, wenig beeindruckenden Fahrweg zieht es sich in die Höhe zur Warte, zur Stempelstelle.

Bald stehen wir vor dem verschlossenem Warteturm. Drücken den Wanderstempel ins Heft. Ärgern uns über die zugewachsene Aussicht auf die alte Kaiserstadt, den Abfall den Unbedarfte zurückgelassen haben. Betrachten die Gesteinsschicht die hier ansteht, laufen am Zaun des Umsetzers vorbei, stolpern über trockene Äste, des wenig begangenen Weges, hinunter zu der östlichen großen abschüssigen immer noch bewirtschafteten Ackerfläche. Ein Eichelhäher fühlt sich gestört, lärmt laut. Spechte schimpfen mit uns, nur die Gabelweihe, die vorhin noch den Trecker begleitete, schwebt still und ohne Flügelschlag über uns, dem abgeernteten Acker, verschwindet im Blau des Himmels. Eine Bank etwas versteckt oberhalb des östlichen Querweg des Sudmerbergs bietet zum Abschluss der kleinen Wanderung noch einmal einen Blick auf Brocken, Röhrtanz, Goldberg, Elfenstein, den Langenberg, dem Industrie- und Hüttengelände, der Brandhalde von Harlingerode. Bad Harzburg verschwindet von hier aus in der Senke hinter dem Langenberg. Am Feldweg, bei den Pferdekoppeln treiben, noch immer tschilpend zankend, die Spatzen ihr übermütiges Spiel zwischen Zaun und Weizenähren. Glückliche sind sie. Wir auch!

Otto Pake